

südbayerische Leidenschaft für Weißwürste nicht teilte, sondern im Zweifelsfall immer Bratwürste bevorzugte. Zweitens, weil er wusste, dass die Menschen jenseits der Donau in blindem Lokalpatriotismus grundsätzlich die Würste ihres eigenen Sprengels für die besten von ganz Bayern, der Welt, der Galaxis und des Universums hielten. Er selbst konnte kaum einen Unterschied erschmecken, man hätte ihm wohl auch Weißwürste aus der Dose unterjubeln können.

Sie hatten gerade eben mit ihren Spezi-Flaschen auf Hechts Jubeltag angestoßen und dann mit dem Festmahl begonnen, als das Telefon läutete. »Da gehen wir jetzt nicht dran«, entschied Morgenstern mit vollem Mund und versuchte, das Läuten zu ignorieren. Schließlich lugte er doch aufs Display und erkannte die Nummer. »Verflixt, der Schneidt!«

Kriminaldirektor Adam Schneidt, ihr Vorgesetzter, wollte sie sprechen. Die beiden ließen den Chef eine Weile bimmeln, in der Hoffnung, das würde sich von selbst erledigen. Allerdings hatten sie dessen Hartnäckigkeit unterschätzt. Es klingelte und klingelte. Schneidt schien zu wissen, dass seine Untergebenen im Büro saßen.

Schließlich gab Morgenstern sich einen Ruck und hob den Hörer ab. »Morgenstern hier.«

»Ist der Hecht auch da?«, fragte Schneidt ohne Umschweife. Sein militärischer Tonfall ließ nichts Gutes ahnen.

»Ja, ich reiche Sie mal weiter.«

Hecht nahm den Hörer stirnrunzelnd entgegen und wischte sich mit dem Ärmel einen Klecks Händlmaier-Senf aus dem Mundwinkel. Er stellte das Telefon auf Lautsprecher um, damit Morgenstern mithören

konnte.

»Herr Hecht, ich wollte Ihnen meine besten Glück- und Segenswünsche zum Namenstag aussprechen. Wie Sie wissen, bin ich ein Mann, der noch an den guten alten Traditionen festhält.«

Hecht fiel vor Überraschung der Hörer aus der Hand und natürlich geradewegs auf das Senfhäufchen im Teller.

»Das ist wirklich schön, dass Sie extra deswegen anrufen. Wir essen gerade ein paar Weißwürste. Zur Feier des Tages.«

»Dann essen Sie mal schön fertig, und danach kommen Sie beide bitte in mein Büro. Ich habe einen Spezialauftrag für Sie.«

»Um was geht es denn?«

Schneidt sagte nur ein Wort, bevor er auflegte: »Hollywood.«

Unter normalen Umständen hätte sich diese Rätselnuss nicht leicht knacken lassen. Aber hier war der Fall eindeutig. Seit Wochen war der Donaukurier voll mit Berichten über die Vorbereitungen für einen großen Kinofilm. Und in jedem zweiten Zeitungsbeitrag fiel das Wort Hollywood. Mal hieß eine Überschrift »Hollywood im Altmühltal«, mal war die Rede von einem »Hauch von Hollywood«, der in der Region zu erwarten sei, dann wieder ging es ganz konkret darum, dass der Regisseur und Filmproduzent Robert Neumayer, der »bekanntlich« die Hälfte des Jahres in Los Angeles und ansonsten in Berlin lebte, seiner alten Heimat die Ehre erweise und ihr mit einem internationalen Kinofilm »ein Denkmal aus Zelluloid« errichten wolle. Geplant war demnach ein Film des Genres »Mantel und Degen«, ausgestattet mit einem Budget von

sechzig Millionen Euro. Der Titel stand schon fest: »Kettnerin«.

Mike Morgenstern selbst hatte all das nur am Rande mitverfolgt. Aber seine Frau Fiona hatte sich umso stärker damit beschäftigt und ihm immer wieder einmal Passagen aus der Zeitung vorgelesen.

Auch Peter Hecht war voll im Bilde. Während er sich ein Stück Wurst in den Mund schob, gefolgt von einem großen Stück Breze, erzählte er Morgenstern alles, was er dazu wusste. »Der Neumayer verfilmt so eine historische Geschichte. Da geht's um eine Frau aus der Gegend von Eichstätt, die sich irgendwann im 18. Jahrhundert als Mann ausgegeben hat und bei den Österreichern Soldat geworden ist.«

Morgenstern tippte sich ans Hirn. »So was kannst du auch bloß mit den Österreichern